Grosse Märkte

Autor(en): **Nef, Ernst**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **77 (1970)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Grosse Märkte

Welcher Unternehmer aus Industrie und Handel hätte wohl nicht schon von «schönen», problemlosen Geschäften auf grossen Märkten geträumt? Die Wirklichkeit sieht meistens anders aus. Es gibt sie selbstverständlich, die grossen Märkte. Die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind an sich solche. Ein Markt sollte aber nicht nur gross, sondern auch offen sein. Der uns nahe liegende, besonders attraktive EWG-Markt steht, mengenmässig betrachtet, zwar auch den Schweizer Exporteuren unbeschränkt offen. Ein mehr als nur ärgerliches, nicht mehr in unsere Zeit passendes Hindernis bilden einstweilen jedoch die von den Aussenstehenden zu entrichtenden Einfuhrzölle; sie haben in den letzten Jahren manchen Traum zunichte gemacht. Unzeitgemäss sind aber auch die gegenwärtigen amerikanischen Bestrebungen mit dem Ziele, gewisse Textilien bei der Einfuhr in die USA zu kontingentieren, wodurch dieser für uns zwar erheblich weiter entfernte, aber ebenfalls grosse und ausbaufähige Markt an Bedeutung verlieren müsste.

Die Schweiz ist seinerzeit in den EFTA-Zug eingestiegen, und die Fahrt ist ihr bis anhin gut bekommen. Nur schade, dass der andere europäische Zug, jener der EWG, bedeutend grössere Nutzlasten zu führen vermag und der Anteil der Schweizer Güter nicht so gross ist, wie er sein könnte, wenn man ebenfalls im Genuss des Vorzugstarifs wäre. Der Endzweck der am 10. November 1970 in Brüssel erfolgten Vorsprache einer Schweizer Regierungsdelegation ist, den Warenaustausch mit der EWG auszudehnen, gegenseitig bessere und billigere Eintrittsmöglichkeiten auf den beiden so ungleich grossen Märkten zu schaffen. Ob, und wenn ja, wie rasch und in welchem Ausmass dies gelingen wird, kann niemand mit Gewissheit voraussagen. Unser Land wird das erkannte Ziel jedoch nicht mehr aus den Augen lassen. Nur zwei Tage nach dem ersten exploratorischen Gespräch in Brüssel überreichte der schweizerische Botschafter dem Staatsdepartement in Washington eine Note, mit welcher sich die Schweiz gegen die vorgesehenen amerikanischen Importrestriktionen im Textilsektor wandte. Die Schweiz kämpft gegenwärtig also an zwei Fronten um unbehinderten Zugang zu grossen Märkten.

Der Textilmarkt ist in allen Ländern mit hohem Lebensstandard besonders hart umstritten. Die EWG und die USA sind für die schweizerische Textilindustrie grosse und entwicklungsfähige Märkte. Es ist deshalb äusserst wichtig, dass auch im Textilaussenhandel mit EWG und USA reziproke Bedingungen geschaffen bzw. aufrechterhalten werden können.

Ernst Nef